

Die Wort- und Satzfolge der deutschen Sprache

Autor(en): **Straub, J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **2 (1836)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hat der Unterricht in den frühern Klassen geleistet, was er sollte, so sollte dann auch das Ziel auf dem Gebiete der Sprache etwas weiter hinausgerückt werden.

Die Wort- und Satzfolge der deutschen Sprache.

Es bedarf wohl keiner Entschuldigung, wenn ich es unternehme, die unserer Muttersprache eigenthümliche Wort- und Satzfolge in diesen Blättern zu erörtern. Die Sprachlehren, welche dem Volksschullehrer gewöhnlich zur Hand sind, geben hierüber selten Aufschluß; die Wort- und Satzfolge wird gewöhnlich als eine gegebene Form dargestellt, in der sich der denkende Verstand nun einmal bewegt; ja, es scheint in diesem Gebiete eine von Vielen mißverstandene Willkür zu herrschen, die sich jedoch bei näherer Betrachtung der Sache in einen ganz folgerechten und wohlbegründeten Zusammenhang auflöst.

Wortfolge des einfachen Satzes.

§. 1.

Wortfolge des Erzählsatzes.

Der erste und auch jetzt noch der wichtigste Gebrauch der Sprache besteht im Mittheilen, Erzählen. Der Erzählsatz ist daher die Grundlage aller übrigen Satzformen.

a) Ich lasse zunächst einige Sätze folgen, welche die einzelnen Satzglieder nach und nach in der Ordnung vorführen, wie wir gewöhnlich sprechen.

- 1) Die Sonne scheint. 2) Die Blume gefällt dem Kinde.
- 3) Der Mond erhellt die Nacht. 4) Die Sonne scheint angenehm.
- 5) Das Kind weint vor Schmerzen. 6) Der Mond geht auf.
- 7) Das Kind freut sich. 8) Der Knabe kann schreiben. 9) Er weigert sich zu kommen.

Der Satzgegenstand (Subjekt) ist das einzige unbezogene Wort; von ihm wird ausgesagt, und er steht daher auf der ersten Stelle. Die Aussage bezieht sich auf den Satzgegenstand, folgt ihm nach und steht also auf der

zweiten Stelle. Die Ergänzung oder Bestimmung (das ergänzende oder bestimmende Objekt) ist auf die Aussage bezogen und nimmt daher die dritte Stelle ein. Ist das Zeitwort (in der Aussage) mit einem trennbaren Formworte zusammengesetzt, so kommt dieses ebenfalls auf die dritte Stelle, wie die Bestimmung überhaupt, mit der es in diesem Verhältniß seiner Bedeutung nach wesentlich einerlei ist. Es ergibt sich demnach: Im aussagenden, ergänzenden und bestimmenden Satzverhältnisse folgt das bezogene Wort dem Beziehungsworte nach.

Auf diese Weise geht man gleichsam vom Allgemeinen zum Besondern über; jedem Satzgliede folgt ein bedeutungsvolleres, und damit stimmt auch schon die gewöhnliche Betonung überein.

b) Ue hnlich verhält es sich, wenn die Aussage zwei Ergänzungen hat.

10) Die Mutter gibt dem Kinde Brot. 11) Er beschuldigt den Knecht des Diebstahls. 12) Man zeigt ihn dem Kinde. 13) Er schämt sich seines Fehlers. 14) Er nahet sich dem Hause. 15) Der Diener bringt es dir. 16) Er wünscht es sich. 17) Er nimmt sich's heraus.

Die Hauptergänzung folgt der Nebenergänzung nach, oder die Person steht vor der Sache. (Beispiel 10 und 11). Ist jedoch die Hauptergänzung durch ein Fürwort ausgedrückt, so steht dasselbe vor der Nebenergänzung; denn diese überwiegt nun an Bedeutsamkeit das Formwort (12). Auch der Wohlklang liebt das leichte Formwort nicht am Ende nach der Nebenergänzung. Darum folgt das rückbezügliche sich ebenfalls unmittelbar der Aussage (13, 14); nur das leichtere es geht als Hauptergänzung ihm und jedem andern Formworte voran (15, 16), jedoch auch nicht immer (17). Offenbar entscheidet hier vorzüglich der Wohlklang.

c) Folgende Sätze enthalten zwei Bestimmungen der Aussage:

18) Er ging gestern heim. 19) Er geht am Morgen auf das Feld. 20) Wir gingen früher aus Besorgniß. 21) Man schmachtete während des Tages vor Hitze. 22) Er arbeitet immer unverdrossen. 23) Man arbeitet Morgens mit Leichtigkeit. 24) Man zittert auf der Straße vor Kälte. 25) Der Tagelöhner arbeitet

auf dem Felde mit Anstrengung. 26) Er ging aus Vorsicht leise. 27) Er trat aus dem Zimmer in's Freie. 28) Das Kind fiel gestern in den Bach wegen der Dunkelheit. 29) Der Bote kam heute in die Stadt ungeachtet des Regens.

Die Zeit geht voran dem Orte (18, 19), dem Grunde (20, 21), der Weise (22, 23); der Ort geht voran dem Grunde und der Weise (24, 25); der Grund geht der Weise voran (26). Bei zwei Ortsbestimmungen steht das Woher vor dem Wohin (27). Diese Wortfolge bleibt die nämliche, wenn der Aussage drei oder vier Bestimmungen zugleich folgen (28, 29).

d) Folgende Sätze enthalten Ergänzungen und Bestimmungen der Aussage zugleich.

30) Der Vater winkte dem Kinde mit der Hand. 31) Das Buch nützt dem Schüler immer durch seinen Inhalt. 32) Die Mutter suchte Abends auf der Straße ihr Kind. 33) Man erwartet vor Nacht aus der Stadt den Boten zurück. 34) Man überführte den Unglücklichen vor dem Richter durch Zeugen vollständig seiner Schuld. 35) Ein Herr reichte einem Armen heute auf der Straße aus Mitleid freundlich eine Gabe.

Die Wortfolge bildet sich hier nach der Regel: Die Nebenergänzung geht den Bestimmungen voran (30, 31), die Hauptergänzung folgt ihnen nach (32, 33); die Bestimmungen stehen zwischen der Neben- und Hauptergänzung in der oben (unter e) angegebenen Ordnung (34, 35). Wenn die Hauptergänzung durch ein Füllwort ausgedrückt ist, so erfordert der Wohlklang die nämlichen Rücksichten, wie sie oben (unter b) angedeutet sind.

e) Zerfällt die Aussage in Satzband und Ausgesagtes (Kopula und Prädikat), so ist noch darauf zu sehen, ob das Satzband in einer einfachen oder zusammengesetzten Zeitform steht.

36) Der Himmel ist heiter. 37) Er war im Winter heftig krank. 38) Die Strafe wird dem Vergehen auf dem Fuße nachfolgen. 39) Das Pferd muß ziehen. 40) Das Kind kann schön singen. 41) Der Vater will den Kindern eine Freude machen. 42) Seine That wird nach Verdienst belohnt werden. 43) Er wird sich über das Unglück sehr geämt haben. 44) Er mag auf den Ausgang sehr gespannt gewesen sein. 45) Die Pferde sind zum Brunnen geführt worden.

Hieraus ergibt sich: das Satzband in einer einfachen Zeitform nimmt die zweite Stelle des Satzes ein (wie oben die Aussage), und das Ausgesagte erhält die letzte Stelle (36, 37, 38, 39, 40, 41). Steht aber das Satzband in einer zusammengesetzten Zeitform, so tritt das Mittelwort noch hinter das Ausgesagte, also ganz ans Ende des Satzes (42, 43, 44, 45).

f) Es ergeben sich demnach aus dem Vorhergehenden zwei Hauptformen des Erzählsatzes:

I. Satzgegenstand, Aussage, Nebenergänzung, Bestimmung, Hauptergänzung.

II. Satzgegenstand, Satzband, Nebenergänzung, Bestimmung, Hauptergänzung, Ausgesagtes.

Für die Bestimmungen unter sich gilt dabei folgende Ordnung:

III. Zeit, Ort, Grund, Weise.

In der zweiten Hauptform bedarf es keiner besonderen Stelle für das Mittelwort in einer zusammengesetzten Zeitform des Satzbandes, weil sich dasselbe dem Ausgesagten anschließt und mit ihm gleichsam zu einem Satzgliede zusammen schmilzt. — Diejenige Wortfolge, in welcher im Allgemeinen jedes bezogene Wort seinem Beziehungsworte nachsteht, heißt die gerade Wortfolge.

g) Es bleibt nun noch das zuschreibende (attributive) Satzverhältniß zu betrachten. Wir wählen dafür folgende Beispiele:

46) Man gibt dem kranken Kinde Arznei. 47) Das scheidende Jahr stimmt uns zu ernstern Betrachtungen. 48) Der Hund liebt seinen Herrn. 49) Er vollendet in drei Tagen das zwanzigste Lebensjahr. 50) Das Kind strebt nach dem Beifalle seiner Eltern. 51) Er geht zu seinem Nachbar, dem alten Konrad. 52) Ich besuche einen Freund in der Stadt. 53) Die Gewohnheit lange zu schlafen ist sehr schädlich. 54) Er hat ein rein gewaschenes Tuch. 55) Sie trägt blau gefärbte Handschuhe.

Die Zuschreibung (Attribut) ist einem andern Satzgliede untergeordnet, von welchem daher auch ihre Stellung im Satze abhängt. Die beiwörtliche Zuschreibung steht vor (46, 47, 48, 49), die hauptwörtliche nach ihrem Beziehungsworte (50, 51, 52, 53). Ist eine Zuschreibung selbst wieder näher be-

stimmt, so geht die je Bestimmung der Zuschreibung voran (54, 55).

Sind zwei Zuschreibungen einander beigeordnet (d. h. auf dasselbe Hauptwort gleich bezogen), so ist die Wortfolge gleichgültig (56, 57). Eine untergeordnete Zuschreibung geht der übergeordneten voran, jene mag ein Begriffswort oder Formwort sein (58, 59, 60, 61).

56) Er hat ein braunes, wohlgestaltetes (oder wohlgestaltetes, braunes) Pferd. 57) Er ist ein freundlicher, unterhaltender (unterhaltender, freundlicher) Gesellschafter. 58) Er liebt guten alten Wein (alten Wein, welcher gut ist). 59) Er ist ein alter französischer Soldat. 60) Er vergift niemals seinen treuen Diener. 61) Dieser fleißige Schüler hat noch viele gute Eigenschaften.

Auf gleiche Art steht das Fürwort vor dem Zahlworte (62, 63); nur all geht dem Fürworte voran (64).

62) Er verläßt seine zwei Freunde nicht. 63) Diese drei Brüder sind gleich achtungswerth. 64) Er liebt alle seine vielen Kinder.

§. 2.

Oft verläßt man die gerade Wortfolge und verbindet die Satzglieder in einer andern Ordnung. Das geschieht jedoch nicht ohne Grunde. Wer nämlich einem Satzgliede eine besondere Wichtigkeit beilegt, der strebt, dasselbe durch eine Abweichung von der gewöhnlichen (geraden) Wortfolge auszuzeichnen. Ein innerer Drang nöthigt ihn gleichsam, dem bedeutungsvolleren Satzgliede eine andere Stelle anzuweisen, um es dadurch vor den übrigen Satzgliedern hervorzuheben. Hieraus entspringt die verkehrte Wortfolge (Wortversekung, Inversion). Die beabsichtigte Hervorhebung eines Satzgliedes ist jedoch nicht der einzige Grund der verkehrten Wortfolge; sie wird wohl eben so oft bloß durch den Wohlklang bedingt.

a) Der Satzgegenstand, welchen die gerade Wortfolge an die Spitze des Satzes stellt, wird dadurch hervorgehoben, daß man ihm eine spätere Stelle anweist. Er folgt der Aussage oder dem Satzbande nach, und das Fürwort es nimmt statt seiner die erste Stelle ein (65, 66); er kann auch sogar den ergänzenden und bestimmenden Satzgliedern nachfolgen (67, 68, 69, 70). Vorzüglich entscheidet hier der Wohlklang. So würde unser Ohr

offenbar durch diese Wortfolge beleidigt: Es starb den Heldentod für's Vaterland Winkelried. Vorzuziehen ist folgende Wortstellung: Es starb Winkelried den Heldentod für's Vaterland. Der größere Umfang des letzten Satzgliedes gibt nun dem Satze eine gediegnere Haltung.

65) Es braust der Sturm. 66) Es rollt der Donner.

67) Es kann ihr Kind nicht missen die liebevolle Mutter.

68) Es ist für immer von uns geschieden ein treuer Freund.

69) Es starb den Heldentod für's Vaterland der tapfere Winkelried.

70) Es wollten vor uralten Zeiten die Thiere mit den Vögeln streiten. (Burkhard Waldis.)

b) Spätere Satzglieder treten gewöhnlich, um hervorgehoben zu werden, auf eine frühere Stelle. Es steht demnach die Hauptergänzung vor der Nebenergänzung (71) und vor den Bestimmungen (72), die Ortsbestimmung vor der Zeitbestimmung (73), der Grund vor der Zeit und dem Orte (74), die Weise vor den übrigen Bestimmungen (75, 76, 77), und jede einzelne Bestimmung vor der Nebenergänzung (78, 79, 80).

71) Er bestimmte sein ganzes Vermögen den Armen.

72) Man erwartet den Boten vor Nacht aus der Stadt zurück.

73) Man erwartet aus der Stadt vor Nacht noch einen Boten.

74) Wir gingen aus Besorgniß früher nach Hause. 75) Er kam ermüdet am Abend an.

76) Er sprang hastig an's Ufer.

77) Das Kind spricht leise vor Angst. 78) Man überführte

durch Zeugen den Unglücklichen vor dem Richter vollständig

seiner Schuld. 79) Der Vater verzieh aus Liebe dem Kinde

seinen Fehler. 80) Er sieht geduldig seinem Schicksale entgegen.

c) Alle diese Satzglieder und selbst das Ausgesagte erhalten oft die erste Stelle im Satze. Wenn aber eine Ergänzung oder Bestimmung auf die erste Stelle des Satzes tritt, so zieht sie die Aussage nach sich auf die zweite Stelle (81, 82, 83, 84, 85, 86). Eine Ergänzung oder Bestimmung oder das Ausgesagte auf der ersten Stelle erfordert eben so die zweite Stelle für das Satzband (87, 88, 89, 90, 91, 92, 93). In allen diesen Fällen erscheint der Satzgegenstand gewöhnlich auf der dritten Stelle; man findet jedoch, besonders bei Dichtern, auch hievon Ausnahmen (94).

81) Seinem Schicksale geht er geduldig entgegen. 82) Sein

ganzes Vermögen bestimmt er den Armen. 83) Vor Nacht

noch erwartet man einen Boten aus der Stadt. 84) Aus der

Stadt erwartet man vor Nacht noch einen Boten. 85) Aus Liebe verzieh der Vater dem Kinde seinen Fehler. 86) Geduldig geht er seinem Schicksale entgegen. 87) Aufmerksam hat er mit angehört. 90) Sterben wirst auch du. 91) Fortgeschleppt wurde er. 88) Einem harten Verhängnisse hat er sich unterworfen. 89) Kurz ist das Leben. 92) Aufgemurtert hab' ich ihn. 93) Sich selbst bezwingen kann er nicht. 94) Uns schwärmt nach Honigseim die Bien' um Blum' und Born (J. H. Voss.)

Wenn zu viele Bestimmungen oder Ergänzungen der Aussage oder dem Satzbande nachfolgen, so wird die Rede schwerfällig, und der Wohlklang wird dann dadurch befördert, daß man wenigstens eines dieser Satzglieder voranstellt.

d) Ein Hauptwort (als Satzgegenstand, Ergänzung oder Bestimmung) wird manchmal durch ein Personwort vertreten und folgt dann nachher, (95, 96, 97), ungefähr wie der Zusatz (Apposition), oder geht auch voran (98).

95) Ich gab es ihm, das köstliche Kleinod. 96) Was frommt sie uns, seine Schuld? 97) Verstoßen aus ihm, dem theuren Vaterlande, dacht' er dennoch an dessen Wohlfahrt nur. 98) Dies Räthsel, erklärt es mir. (Schiller).

e) Auch die Zuschreibung gestattet Versetzungen. Die beiwörtliche Zuschreibung tritt hinter ihr Beziehungswort (wie ein Zusatz), die hauptwörtliche dagegen vor dasselbe (99, 100, 101, 102). — Das Zahlwort folgt ebenfalls seinem Beziehungsworte nach, und bei Grundzahlen geht dieses in den zweiten Fall über (103, 104, 105). Letztere Versetzung kommt nicht häufig vor. — Wenn eine von zwei beiwörtlichen Zuschreibungen hervorgehoben werden soll, so bedarf es keiner Versetzung; die bedeutsamere steht unmittelbar vor dem Beziehungsworte (106, 107). — Die Zuschreibung kann auch dadurch hervorgehoben werden, daß man das ganze Satzglied, zu dem sie gehört, auf die erste Stelle setzt (108). Dichter erlauben sich auch, die hauptwörtliche Zuschreibung im zweiten Falle von ihrem Beziehungsworte zu trennen und ihr ein anderes Satzglied voranzugehen zu lassen (109, 110).

99) Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergänglich ist, baut? (Schiller.) 100) Groß sind des Lebens Mühen und Sorgen. 101) Ich hatt' einst einen Genossen treu. (M. Grün.) 102) Dies Haus erfreut dich, das wir neu erbauten; der Krieg, der ungeheure, brennt es nieder. (Schiller). 103) Heinrich

der Vierte. 104) Der Mensch hat in dieser Welt drei Freunde: das Geld, seine Verwandten und Freunde, seine wohlthätigen Werke. 105) Der wackern Männer kenn' ich viele dort. (Schiller.) 106) Er besorgt ein langwieriges, schweres Geschäft. 107) Anhaltender, unverdrossener Eifer führt zum Ziele. 108) An der linken Hand trägt er einen Ring. 109) Den Schleier zerriß ich jungfräulicher Zucht; die Pforte durchbrach ich der heiligen Zelle. (Schiller.) 110) Das Haupt verehere des Unglücklichen. (Schiller.)

S. 3.

Wortfolge des Fragesatzes.

Durch eine Frage wollen wir Jemanden (den Gefragten) veranlassen, uns etwas Unbekanntes mitzutheilen. Dasjenige Glied des Fragesatzes, welches auf das Unbekannte hinweist, ist der Kern der Frage; es ist uns das wichtigste Glied des Fragesatzes, und man wird dasselbe durch die Wortfolge (so wie auch in der lebendigen Rede durch stärkere Betonung) jederzeit hervorheben. Hieraus ergibt sich, daß die Wortfolge des Fragesatzes im Allgemeinen durch Versetzung aus der geraden Wortfolge des Erzählsatzes entstehen muß.

a) Es bedarf daher keiner Versetzung, wenn der Satzgegenstand selbst in Frage gestellt ist. Der Fragesatz wird dann durch die Fragewörter *wer* oder *was* eingeleitet, welche lediglich an die Stelle des Satzgegenstandes treten. (111, 112.)

111) Wer gibt dem Kinde Brot? 112) Was regt sich im Gebüsch? Man vergleiche damit: Die Mutter gibt dem Kinde Brot. Ein Wesen regt sich im Gebüsch.

b) Die Aussage selbst kann in Frage gestellt werden. Dann liegt der Kern der Frage in der Aussage, wenn diese durch ein Wort ausgedrückt ist, oder im Satzbande, wenn sie in Satzband und Ausgesagtes zerfällt. Im ersten Falle wird der Fragesatz durch die Aussage, im zweiten durch das Satzband eingeleitet. Die gerade Wortfolge des Erzählsatzes erleidet also nur in so weit eine Versetzung, daß der Satzgegenstand mit der Aussage oder dem Satzbande die Stelle wechselt. (113, 114, 115, 116, 117.) Es ist daher eine Versetzung der Wortfolge des Fragesatzes, wenn eine Ergänzung oder Bestimmung vor dem Satzgegenstand tritt. (118.)

113) Liebst du Schiller's Werke? 114) War er nicht dein Freund? 115) Hast du seinen Kummer bemerkt? 116) Werden meine Wünsche endlich in Erfüllung gehen? 117) Darf der Mensch an Gottes Güte zweifeln? 118) Hat mit Weisheit er sein Amt geführt?

c) Ist das in Frage gestellte Satzglied eine Ergänzung der Aussage, so nehmen die Fragewörter wessen, wem, wen, was die erste Stelle ein, und die Aussage oder das Satzband folgt unmittelbar auf der zweiten Stelle, gerade so, wie auch die zur Hervorhebung an die Spitze des Erzählfaktes gestellte Ergänzung (S. 2., c.) die Aussage oder das Satzband mit sich auf die zweite Stelle zieht. (119, 120, 121, 122).

119) Wessen schämt er sich? 120) Wem dampft das Opfer der bethauten Flur? (Salis.) 121) Wen trifft der Arm der Gerechtigkeit? 122) Was gabst du ihm zum Lohne?

d) Zielt die Frage auf eine Bestimmung, so tritt das Fragewort (wann, wo, warum, wie, woher, wohin u. f. w.) aus demselben Grunde auf die erste Stelle und erheischt die zweite Stelle für die Aussage oder das Satzband (123, 124, 125, 126). Die Fragewörter woher, wohin werden in der Volkssprache häufig getrennt; in der Schriftsprache geschieht das seltener. (127, 128.)*

123) Wann ziehen die Störche weg? Im Herbst ziehen die Störche weg. 124) Wo lebt der Fisch? Im Wasser lebt

*) Es gibt Sprachlehrer (z. B. Heyse in seinem Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache. 5te Auflage Hannover, 1828, pag. 42), welche eine solche Trennung verwerfen; allein es läßt sich doch auch Einiges zu ihrer Rechtfertigung vorbringen. Wenn ich z. B. in der Ferne Jemanden nach einem bestimmten Orte gehen sehe, so kann ich sagen: da h i n geht er. Wenn ich ihn aber an einer Stelle seines Weges gehen sehe, ohne das Ziel des Gehens zu kennen oder zu berücksichtigen; so sage ich: da geht er h i n. Im ersten Falle bezeichnet also das Richtungswort h i n das Ziel einer Richtung des Gehens und ist mit d a verbunden (dahin gehen). Im zweiten Falle bezeichnet h i n eine bestimmte Stelle in der Richtung des Gehens und ist mit dem Zeitworte zusammengesetzt (da h i n gehen); daher steht h i n auf der letzten Stelle des Satzes (S. 1. a.). Dieser Unterschied liegt offenbar auch in obigen Fragen (127, 128), wenn er schon nicht immer berücksichtigt wird. Damit stimmt auch folgender Satz von Schiller überein: Weiß man, wo sich die Mörder hingeflüchtet?

Der Fisch. 125) Warum lief er davon? Aus Furcht lief er davon. 126) Wie duftet die Rose? Lieblich duftet die Rose. 127) Wohin gehst du? Wo gehst du hin? 128) Woher kommst du? Wo kommst du her?

e) Auch die Zuschreibung kann in Frage gestellt werden. Allein sie läßt sich von ihrem Beziehungsworte (mit wenigen Ausnahmen §. 2., e.) nicht trennen, nimmt vielmehr nur in der Verbindung mit demselben eine Hauptstelle des Satzes ein. Das Beziehungswort tritt daher auch in der Frage auf die erste Stelle des Satzes, und zwar in Verbindung mit einem Frageföhrwort, welches die Zuschreibung andeutet (129, 130, 131, 132, 133, 134.) Das Fragewort was für ein wird hie und da (vielleicht auch des Wohlklang wegen) getrennt (135, 136).

129) Welche Farbe gefällt dir wohl? Die blaue Farbe gefällt mir wohl. 130) Wessen Sohn ist gestorben? Des Nachbars Sohn ist gestorben. 131) Welchem Kinde versprachst du ein Geschenk? 132) Welche Trauben ziehst du vor? 133) Zu welcher Zeit treff' ich ihn? 134) In was für einem Tone sprach er dies? 135) Was hast du für einen Grund zu solchem Mißtrauen? 136) Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? (Luther's Bibelübersetzung.)

f) Wenn eine Frage nicht eigentlich etwas Unbekanntes erforschen soll, sondern vielmehr etwas schon Bekanntes gleichsam nur bestätigt zu hören wünscht; so behält sie die Wortfolge des Erzählsatzes und unterscheidet sich von diesem in der lebendigen Rede bloß durch die Betonung.

137) Du wolltest dich dem Vater widersetzen? (Schiller.) 138) Dem Gesetze trodest du? 139) Auf den Verdacht hin willst du rasch gleich handeln? (Schiller.) 140) Eingekerkert wurde er?

§. 4.

Wortfolge des Wunsch-, Befehl- und Bittsatzes.

Der Kern des Wunsches, des Befehles und der Bitte liegt offenbar in der Aussage oder im Satzbande, wenn sich die Aussage in Satzband und Ausgesagtes scheidet. Alle drei Sätze entspringen daher durch Versetzung aus dem Erzählsatze, indem das eigentliche Stichwort (Aussage oder Satzband) auf die erste Stelle des Satzes tritt; sie haben somit die Wortfolge des Fragesatzes (§. 3., b.), unterscheiden sich aber von ihm durch die Redeweise und nehmen gern verstärkende Formwörter in sich auf.

a) Der Wunschsatz hat die Bedingweise. Wunsch und Bedingung begegnen sich im Begriffe der Möglichkeit.

141) Käme er doch auch! 142) Wärest du doch nur dabei gewesen! 143) Hättest du mir doch geglaubt! (Schiller.)
144) Dürft' ich ihm nur trauen!

b) Der Befehl und die Bitte werden in der Befehlsweise (Imperativ) ausgedrückt. Oft steht auch noch der angesprochene Gegenstand voran. Die Bitte wird manchmal durch einen Empfindungslaut (Interjektion, o, ach) eingeleitet und unterscheidet sich dadurch vom Befehle. (145, 146, 147, 148, 149, 150). Doch gestattet auch diese Wortfolge wieder Versetzungen (151, 152). Der Befehl wird manchmal sogar in der Form des Erzählsatzes gegeben, wobei man sich auch der verbundenen Redeweise bedienen kann (153, 154, 155).

145) Komm' sogleich wieder! 146) Seid in einer Stunde bereit. 147) Lassen Sie mich nicht warten! 148) Vater, reich' mir deine Hand! 149) Mutter, sei nicht böse! 150) Ach, hören Sie mich an! 151) Hülfreich sei gegen Arme! 152) Schonung erzeige deinem fehlenden Bruder! 153) Der Diener erwartet mich! 154) Karl bleibt zu Hause! 155) Man sattle mir mein Pferd!

Satzverbindung.

§. 5.

Satzfolge der zusammengesetzten Sätze.

Der Nebensatz umschreibt ein Glied des einfachen Satzes, vertritt also die Stelle eines Satzgliedes. Daraus folgt aber nicht, daß er gerade die Stelle des umschriebenen Satzgliedes einnehmen muß; denn häufig würde dies den Wohlklang der Rede ungemein stören. Es folgt daraus im Allgemeinen nur so viel, daß der Nebensatz vor, nach oder zwischen seinem Hauptsatze stehen kann.

a) In der geraden Wortfolge des Erzählsatzes steht der Satzgegenstand auf der ersten Stelle; eben so geht der beziehende Nebensatz seinem Hauptsatze voran (156, 157). Wie jedoch der Satzgegenstand sich versetzen läßt (§. 2. a.), so kann auch der beziehende Nebensatz seinem Hauptsatze nachfolgen (158). Ist der Hauptsatz eine Frage, so geht er seinem beziehenden Nebensatze gewöhnlich voran (159, 160); doch kann er ihm auch nachfolgen (161).

156) Daß du mich besuchest, macht mir viel Vergnügen.
 157) Was uns blindes Ohngefähr nur dünkt, gerade das steigt aus den tiefsten Quellen. (Schiller.) 158) Es bringt nicht gute Früchte, wenn Haß dem Haß begegnet. (Schiller.) 159) Ist dir unbekannt, wie treulos man dich hintergangen hat? 160) Ist's dein ernstester Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden? 161) Daß du dein Vaterland verlassen willst, ist dies wahr?

b) Wenn schon die Ergänzung im einfachen Satze nicht nur die letzte und erste (§. 1. b.; §. 2. c.), sondern auch eine andere Stelle einnehmen kann (§. 1. e.; §. 2. b.); so wird doch der ergänzende Nebensatz seinem Hauptsatze gewöhnlich nur vor- oder nachgestellt: denn es würde den Wohlklang stören, wenn man ein einzelnes Glied des Hauptsatzes (z. B. das Ausgesagte oder ein in der Zusammensetzung trennbares Formwort) dem Nebensatze folgen lassen wollte (162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169). Selbst bei Fragen, Wünschen, Befehlen, Bitten kann der ergänzende Nebensatz seinem Hauptsatze vorangehen (170, 171). Der ergänzende und beziehende Nebensatz steht selten zwischen den Gliedern des Hauptsatzes (172). Die umschriebene Ergänzung wird im Hauptsatze durch ein Fürwort (es, das), oder auch gar nicht angedeutet.

162) Ich weiß, daß sie laurend Neze stellen. (Schiller.)
 163) Versichert mich erst (dessen), daß ich's wagen darf. (Schiller.)
 164) Sieh doch endlich ein, wie schrecklich man dich hintergeht.
 165) Man kann den Menschen nicht verwehren zu denken, was sie wollen. (Schiller.) 166) Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, daß eine Königin hier wohnt? (Schiller.) 167) Daß Kolumbus von seinen Zeitgenossen großen Undank geerntet hat, das lehrt uns die Geschichte. 168) Wer mit Vertrauen dir sich naht, dem zeig' auch du ein offenes Herz. 169) Daß er das Gute nur gewollt, dessen ist er sich bewußt. 170) Daß die Erde rund ist, wer will es heut zu Tage noch bezweifeln? 171) Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz! (Schiller.) 172) Er hat, was man ihm vertraute, treulos stets verrathen.

c) Aus den oben (unter b.) angegebenen Gründen nimmt auch der bestimmende Nebensatz selten genau die Stelle des umschriebenen Satzgliedes im Hauptsatze ein (173, 174); denn es werden dadurch, besonders wenn der Nebensatz von größerem Umfange ist, die Glieder des Hauptsatzes zu weit von einander getrennt; dies erschwert

den klaren Ueberblick der zu verbindenden Begriffe, oder drückt auch den Nebensatz in seinem Werthe herab. Ueberdies wird der Wohlklang gestört, wenn ein zu kleiner Theil des Hauptsatzes allein am Ende steht. Der bestimmende Nebensatz steht deshalb, wie dies auch bei bestimmenden Satzgliedern der Fall sein kann, vor (175, 176) oder nach seinem Hauptsatze (177, 178, 179). Die mit als eingeleiteten vergleichenden Nebensätze folgen dem Hauptsatze in der Regel nach (180, 181, 182, 183).

173) Er widmet sich, während Andere der Ruhe pflegen, (des Nachts) anstrengenden Studien. 174) Er erwägt, weil er überall besonnen zu Werke geht, auch die kleinsten Umstände einer Sache. 175) Nachdem wir alle Zurüstungen getroffen hatten, traten wir die längst beabsichtigte Reise ins Hochgebirge an. 176) Wo man ein Volk in Unwissenheit erhält, da bahnt sich der Geist oft mit Gewalt seinen Weg. 177) Er flieht Gesellschaften, weil er gern ungestört lebt. 178) Sie sprachen von ernstlichen Dingen, als ich zu ihnen ins Zimmer trat. 179) Man traut nicht leicht, wenn man öfter betrogen worden ist. 180) Er leistet so viel, als man billig von ihm fordern kann. 181) Das Wetter änderte sich schneller, als man erwartet hatte. 182) Das Uebel ist zu groß, als daß man baldige Hülfe hoffen kann. 183) Er stellt sich, als ob er nichts davon wisse.

Der bestimmende Nebensatz erscheint auch als Zwischensatz, jedoch nicht gerade an der Stelle, welche dem umschriebenen Satzgliede gebührt (184). So tritt er namentlich (und zwar vorzüglich der begründende, bedingende und einräumende Nebensatz) zwischen den Satzgegenstand und die Aussage des Hauptsatzes, obgleich eine Bestimmung nur im Fragesatze (§. 4. b.), aber wohl nie im einfachen Erzählsatze, jene Stelle einnehmen kann (185).

184) Warum, wenn's eine gute Sache war, verschwiegt Ihr? (Schiller.) 185) Auch die Natur, in so fern ihre Beziehungen auf unser Leben leicht in die Augen fallen, gehört zu den Gegenständen, die ein allgemeines Interesse erwecken. (G. Forster.)

d) Die Zuschreibung steht mit dem Satzgliede, wozu sie untergeordnet ist, in engster Verbindung; daher schließt sich auch der zuschreibende Nebensatz seinem Beziehungsworte so nahe als möglich an und erscheint demnach häufig als Zwischensatz (186, 187, 188); der Wohlklang erfordert aber, ihm das Ausgesagte nicht allein nachfolgen zu lassen (189). Doch stehen außer dem Ausgesagten auch noch

andere Glieder zwischen dem zuschreibenden Nebensatz und seinem Beziehungsworte (190, 191); dies ist jedoch nur dann zulässig, wenn dabei dem Nebensatz kein anderes Wort vorangestellt wird, das man als sein Beziehungswort ansehen könnte. — Es ist eine Verletzung, wenn Dichter den zuschreibenden Nebensatz seinem Hauptsatz voranstellen (192, 193).

186) Ein Baum, der keine Frucht mehr bringt, wird umgehauen. 187) Bei der Nachricht, daß das Vaterland gerettet sei, brach ein allgemeiner Jubel aus. 188) In seinem Eifer, das allgemeine Beste zu befördern, vergaß er oft seinen eigenen Vortheil. 189) Man machte ihn mit dem Unglück bekannt, das seinen Bruder betroffen hatte. 190) Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt der frommen Bitte undurchdringlich war. (Schiller.) 191) Hast du in Uri keinen Gastfreund, sprich, dem du dein Herz magst redlich offenbaren? (Schiller.) 192) Den du verzehrt, der arme Frosch, der ist beklagenswerth. (Glein.) 193) Die der schaffende Geist einst aus dem Chaos schlug, durch die schwebende Welt flieg' ich des Windes Flug. (Schiller.)

Wortfolge des zusammengesetzten Satzes.

§. 8.

Wortfolge des Hauptsatzes.

a) Wenn der Hauptsatz seinem Nebensatz vorangeht, so hat er die Wortfolge des einfachen Satzes; denn die Ergänzung und Bestimmung folgte ja in der geraden Wortfolge nach der Aussage und dem Satzbande (§. 1.), und eben so hat der ergänzende (162 bis 166) und bestimmende Nebensatz (177 bis 183) keinen Einfluß auf die Wortfolge des Hauptsatzes, wenn er diesem nachsteht. Das Nämlliche gilt vom beziehenden Nebensatz (159, 160, 161), weil auch der Satzgegenstand (§. 2. a.) an's Ende des Satzes treten kann, ohne die übrige Wortfolge zu ändern, und vom zuschreibenden Nebensatz, weil er den eben genannten drei Satzgliedern untergeordnet ist (186 bis 191).

b) Wenn der beziehende Nebensatz dem Hauptsatz vorangeht, so tritt er gerade an die Stelle des umschriebenen Satzgegenstandes dieses letztern, ändert daher dessen Wortfolge nicht (156, 157, 191). Des Nachdrucks oder auch des Wohlklanges wegen erhält der Hauptsatz oft noch das hinweisende *der, die, das* an der Stelle des Satzgegenstandes.

194) Die noch durch kein Gelübde sich gebunden, sie durfte frei im Freien sich ergehen. (Schiller.)

c) Wenn der zuschreibende Nebensatz vorangeht, so wird die Wortfolge des Hauptsatzes durch das Beziehungswort bedingt. Ist das Beziehungswort der Satzgegenstand des Hauptsatzes, so bedarf es keiner Versetzung (195). Wenn sich aber der zuschreibende Nebensatz auf eine Ergänzung oder Bestimmung bezieht, so macht diese eine Versetzung nothwendig (§. 2. e.), um sich jenem zu nähern (193, 196). Uebrigens kommt es auch noch darauf an, von welcher Art der Hauptsatz ist.

195) Den du so liebtest, dein Freund ist nicht mehr. 196) Der die Welt in ihren Angeln hält, auf diesen Gott setz' dein Vertrauen.

d) Wenn der ergänzende oder bestimmende Nebensatz vorangeht, so kommt er mit einer Ergänzung oder Bestimmung überein, welche an der Spitze des einfachen Satzes steht (§. 2. c.); der Hauptsatz erhält daher im Wesentlichen die Wortfolge des Fragesatzes (§. 3. b.) und wird gewöhnlich durch ein hinweisendes Bindewort (das, dies, da, dann, so u. s. w.) eingeleitet, welches die Stelle des umschriebenen Satzgliedes vertritt (167 bis 171, 175 und 176, 197 bis 200). Dies ist die gerade Wortfolge des seinem ergänzenden oder bestimmenden Nebensatz nachfolgenden Hauptsatzes. Doch erhält er auch wieder durch Versetzung die gerade Wortfolge des einfachen Satzes (201, 202, 203).

197) Er hat vor dir gezittert. Wehe dir! Daß du ihn schwach gesehen, vergibt er nie. (Schiller.) 198) Wie Eure Kniee sonst vor mir sich beugten, so lieg' ich jetzt im Staub' vor Euch. (Schiller.) 199) So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig sie uns. (Schiller.) 200) Die recht thun, eben die haßt er am meisten. (Schiller.) 201) Und was ich mir zu denken still verbot, du sprichst's mit leichter Zunge festlich aus. (Schiller.) 202) Wirft der Herbst die Blätter nieder, Frühling hat sie immer wieder uns erneut. (Gubitz.) 203) Und kommt die warme Sonne nicht zu mir, ich kann sie nicht mehr suchen auf den Bergen. (Schiller.)

§. 7.

Wortfolge des Nebensatzes.

Der Nebensatz umschreibt ein Glied des Hauptsatzes. Der Kern dieser Umschreibung liegt aber in der

Aussage; diese ist daher auch im Allgemeinen das bedeutendste Glied des Nebensatzes und muß besonders hervorgehoben werden. Zu diesem Zweck tritt die Aussage oder das Satzband auf die letzte Stelle des Nebensatzes, dessen Wortfolge durch diese Versetzung aus der Wortfolge des einfachen Erzählsatzes entspringt. Ueberdies wird er durch ein bezügliches Bindewort eingeleitet. Diese Wortfolge hat der Nebensatz vor und nach (204 bis 213) und zwischen seinem Hauptsatze (173, 174, 214, 215).

- 204) Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Schiller.)
 205) Hört es mit Gleichmuth an, was er Euch bringt. (Schiller.)
 206) Sie werden dich hinstellen, wo Gefahr ist. (Schiller.) 207) Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, wenn ich mir's jeden Tag auf's Neu' erbeute. (Schiller.) 208) Willst du erwarten, bis er die böse Lust an dir gebüßt? (Schiller.) 209) Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. (Schiller.) 210) Wann früh des Dorfes Wecker aus leichtem Schlaf uns kräht, dann eilt man auf die Wecker mit blankem Feldgeräth. (J. Böß.) 211) Darum eben bin ich voraus geeilt, damit ich Euch in Fassung setzen und ermahnen möchte. (Schiller.) 212) Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den du dich begeben. (Schiller.) 213) Laß rein die Hütte, wo die Unschuld wohnt. (Schiller.) 214) Nach 2 bis 3 Monaten brechen die kleinen Hörner (der Gemsen) hervor, die Anfangs ganz gerade und spizig sind und erst, nachdem sie 2 bis 3 Zoll lang heraus gewachsen sind, sich zu krümmen anfangen. (Meiners.) 215) So tritt die Unschuld, angeklagt, mit glänzendem Gesichte, weil nie die reine Seele zagt, vor ein furchtbar Gerichte. (F. Weiße.)

Manchmal erscheint auch die Aussage oder das Satzband nicht auf der letzten Stelle (216, 217, 218, 219). Der bedingende oder einräumende Nebensatz kann sogar mit der Aussage oder dem Satzbande eingeleitet werden (oder die Wortfolge des Fragesatzes annehmen), verliert aber dann sein Bindewort. In dieser Gestalt erscheint der Nebensatz meistens vor, seltener nach dem Hauptsatze (220, 221, 222).

- 216) Du weißt, wie hier zu Schwyz sich alle Redlichen beklagen ob dieses Landvogts Geiz und Wütherei. (Schiller.) 217) Bei jedem Abschied zittert mir das Herz, daß du mir nimmer werdest wiederkehren. (Schiller.) 218) Das ist ein unglückseliges Gewerbe, das Halsgefährlich führt am Abgrund hin. (Schiller.) 219) Und als wir stiegen den Berg hinan, verlor den Athem der arme Mann. (A. Grün.) 220) Verläßt ein Tyroler seine Familie auf einige Mo-

nate, so ist der Tag des Abschiedes feierlich. (Elise von der Recke.) 221) Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. (Schiller.) 222) Ich will nicht leben, kann ich an dem großen Werke der Befreiung nicht Theil nehmen. (Mednyansky.)

Der beziehende und ergänzende Nebensatz erscheint manchmal auch ohne Bindewort, hat dann aber die Wortfolge des einfachen Erzählsatzes und die verbundene Aussageart — (Konjunktiv, Möglichkeitsform; 223, 224).

223) So acht' ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen und der gerechten Sache gnädig sein. (Schiller.) 224) Wußt' ich's ja, du würdest deinen Knaben nicht verletzen. (Schiller.)

Der Nebensatz erscheint sehr häufig in der Form des Erzählsatzes mit der anzeigenden Redeweise (Indikativ, Wirklichkeitsform) oder in der Form des Hauptsatzes. Der eigentliche Hauptsatz enthält an der Stelle des umschriebenen Satzgliedes ein hinweisendes Formwort (§. 6. d.) und unterscheidet sich dadurch von jenem, dem er meistens nachfolgt; in diesem Falle steht das Formwort am häufigsten auf der ersten Stelle und erscheint so zugleich als Bindewort (225 bis 233); das Bindewort kann auch gänzlich fehlen (234).

225) Sagt, was wollt ihr thun? 226) Dem Regen folgt Sonnenschein; dies gibt dem Leidenden Trost. 227) Die Raupe erscheint nach kurzer Frist als Schmetterling; so führt der Tod den Menschen auf eine höhere Stufe der Vollendung. 228) Freundlich gib dem Armen; dadurch milderst du sein Elend doppelt. 229) Der Mann ist blind; deshalb bedarf er eines Führers. 230) Du hast zwei Ohren und einen Mund: willst du's beklagen? (Fr. Rückert.) 231) Die Edeln drängt nicht gleiche Noth mit uns; doch ihre Hülfe wird uns nicht entstehen. (Schiller.) 232) Doch besser ist's, ihr fallt in Gottes Hand, als in der Menschen. (Schiller.) 233) Am besten mag die Braut sich selbst verkünden; daß sei gewiß, du wirst sie würdig finden. (Schiller.) 234) Ich geb' es nicht zu: Ihr seid mein Gast, ich muß für eure Sicherheit gewähren.

Manche betrachten diese Satzverbindung nicht als Zusammensetzung. Allein wenn man sich an den Begriff des Nebensatzes hält, daß er nämlich ein Satzglied des Hauptsatzes vertritt oder umschreibt, so kann seine Form nicht entscheidend sein.

§. 8.

Satz- und Wortfolge der beigeordneten Sätze.

Es können nur gleichartige Sätze (Hauptsätze mit Hauptsätzen, Nebensätze mit Nebensätzen) durch Beiordnung mit einander verbunden werden. Die Satzfolge wird theils durch den Inhalt der Sätze, theils durch den Zweck des Sprechenden oder Schreibenden bedingt. Für die Wortfolge bedarf es keiner besondern Regeln; sie hängt von der Art der beigeordneten Sätze ab (235). Wenn nach dem Nebensatz beigeordnete Hauptsätze folgen, und der erste Hauptsatz seine gerade Wortfolge hat (§. 6, d), so kann doch der zweite, indem das auf den Nebensatz bezügliche Formwort bei ihm nicht wiederholt wird, die gerade Wortfolge des einfachen Erzählsatzes erhalten (236). — Im zusammengezogenen Satze fordert die gerade Wortfolge, daß die beigeordneten Satzglieder unmittelbar auf einander folgen; durch Versetzung können aber auch andere Satzglieder zwischen sie treten (237, 238).

235) Wir sehen, wie Gott den Segen aus milden Händen streut; wie Frühlingssonn' und Regen uns Wald und Flur erneut. Uns blüh'n des Gartens Bäume; uns wallt das grüne Korn; uns schwärmt nach Honigseine die Bien' um Blum' und Born. (J. S. Voss.)

236) Zunächst im Wald hält, dann der große Haufe, und wenn die Andern glücklich sich des Thors ermächtigt, so wird ein Horn geblasen, und jene brechen aus dem Hinterhalt. (Schiller.)

237) Die Frau indes treibt singend die Milchkuh aus dem Stall; laut folgen sie und springend des Hirtenhornes Schall. (J. S. Voss.)

238) So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch in Unterwalden und im Urner Land des Dranges müd sind und des harten Joches. (Schiller.)

Schlußbemerkung. Es bedarf wohl keiner Entschuldigung, daß ich den angegebenen Regeln zahlreiche Beispiele beigelegt habe. Ich wollte den Volksschullehrern, für welche ich schrieb, zugleich Stoff bieten, und wählte daher auch gern, wenn sie mir gerade zur Hand waren, Musterätze aus bewährten Schriftstellern. Ich mußte dies um so mehr thun, als ich mich sonst eines Fehlers schuldig gemacht hätte, den ich in meinem Aufsatze: „Ueber einige wesentliche Gebrechen des muttersprachlichen Unterrichts in den Volksschulen.“ (1stes Heft der Schulblätter) selbst gerügt habe.

J. W. Straub.